

# Vom Gärtner Florian, seinen Tieren und der Hexe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **83 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-974694>

## **Nutzungsbedingungen**

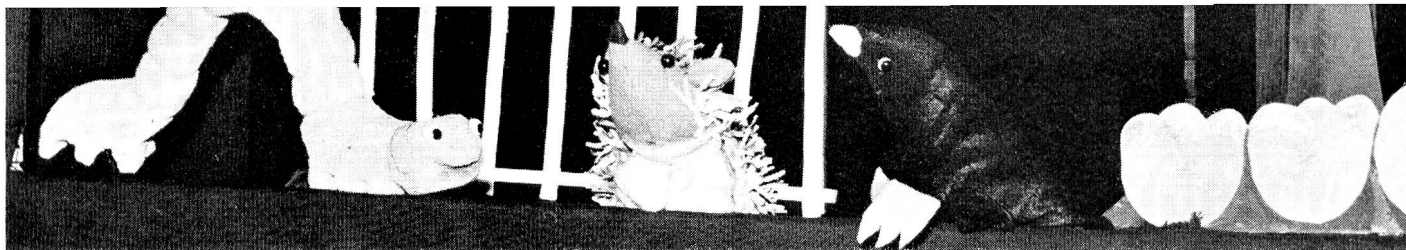
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Vom Gärtner Florian, seinen Tieren und der Hexe

... Es war einmal eine Hexe, die bedrohte das ganze Land, denn sie wollte die grünen Matten und blanken Seen vergiften und überall ihre Schlösser aus Abfallhaufen bauen. Sie schickte ihre Helferin aus, dass sie die Leute mit Gleissnereien und Einflüsterungen verführe, immer mehr zu kaufen und zu verschwenden; so würden sie selbst, ohne es zu merken, ihre Welt zerstören helfen. Lulitsch, die falsche Fee, versuchte ihre Künste auch beim Gärtner Florian. Er wohnte in einem Häuschen inmitten von Wiesen und Bäumen. Seine Kohlköpfe gerieten prächtig; er mühte sich aber auch sehr um seine Pflanzen, arbeitete von früh bis spät und konnte sich wenig Ruhe gönnen. Viele Tiere lebten in seinem Garten, und die Kinder kamen gerne, um mit dem Hündchen Wuschi zu spielen. Florian war mit allen freundlich. Nebenan wohnte der Herr Direktor. Er hatte sich ein Haus auf dem Lande gebaut, denn mit seinem Auto konnte er ja schnell überall hin fahren. Er nahm Florian mit, als er wieder einmal ein neues Auto gekauft, und dem gefiel es, so schnell und mühelos vorwärts zu kommen. Wenn er in seiner Fabrik arbeiten würde, könnte er sich auch bald ein Auto leisten, meinte der Direktor und bot ihm eine Stelle in seinem Betrieb an. Florian überlegte nicht lange und sagte zu. Am nächsten Morgen ging er in die Fabrik und liess seinen Garten Garten sein ...

Wie es Florian in der Fabrik erging, wie er vor lauter Geldausgeben an nichts mehr Freude fand und dabei seinen Garten ganz verschandelte, wie er fast in die Gewalt der Hexe gekommen wäre, aber mit Hilfe seiner kleinen Freunde die Gefahr entdeckte, in der er sich befand und dank den braven Maulwürfen die Alte in ihrem Abfallschloss überwand und wieder ein zufriedener Mensch wurde – das ist die Geschichte von der «Abfallhexe».

Diese Geschichte entstand aus einem Auftrag der Stiftung für Erziehung zu gesundem Leben «Gertrud-Fonds». Monika De-



menga hat aus dem Entwurf ein Stück für Puppentheater gemacht und spielt es auf Anfrage in den Schulen, vor allem für die unteren Klassen, aber auch grössere Schüler haben davon noch Gewinn. Klare Handlung, hervorragend gesprochene Dialoge voll guter Einfälle, treffend charakterisierte Figuren und meisterliche Puppenführung durch die beiden Akteure Monika Demenga und André Glauser lassen das Spiel zu einem künstlerischen Erlebnis werden, und die Kinder gehen freudig mit. Ob sie alles verstehen? Den Grundgedanken sicher: Wir dürfen nicht immer mehr verlangen, kaufen, verbrauchen, wegwerfen, sonst verderben wir uns selber und unsere Umgebung.

Damit hat die Stiftung einen neuen Weg beschritten, um den Kindern direkt auf kindgemässe Weise die Beziehung zwischen

Wohlstand und Umwelt zu zeigen, denn dies ist eine gesundheitserzieherische Frage. Auf Anraten von Professor Tschumi hat sie das Problem Konsumstopp als das vordringlichste aufgegriffen. Das Vergeuden und die Kehrseite – der hässliche, gefährliche Abfall – sind Dinge, die auch ein Erstklässler versteht. In diesem Puppenspiel werden sie auf humorvoll-besinnliche, einprägsame Weise dargestellt. Natürlich muss in einem solchen Stück stark schematisiert werden, darin liegt eine Gefahr zur Klischeebildung, andererseits ist ja vorgesehen, dass die Lehrer nachher mit den Kindern über das Gesehene und Gehörte sprechen; dann können sie noch mehr in die Tiefe gehen und nuancieren. Der Stiftung ist zu diesem glücklichen Wurf zu gratulieren und allen Kindern ist eine Stunde in der verzauerten Welt der Puppenbühne zu gönnen.

